

Bad Ragaz: Sachliche Konzepte und visionäre Ideen vorgestellt

Die Gemeinde Bad Ragaz hat zum Infoabend über die Revision der Ortsplanung eingeladen. Gleichzeitig hat die Light Ragaz AG ihr mit der Ortsplanung zusammenhängendes Grossprojekt Licht- und Wasserwelt vorgestellt.

von Susan Rupp

Rund 60 Interessierte durfte Gemeindepräsident Daniel Bühler im Mehrzweckgebäude zur Veranstaltung begrüßen, die aufzeigte, wo Bad Ragaz in der Ortsplanung steht und wie es weitergeht. Viele Grundlagen sind seit Inkrafttreten des kantonalen Richtplans und des Planungs- und Baugesetzes per Oktober 2017 durch die Gemeinde bereits erarbeitet worden, zusammen mit der Firma Stauffer & Studach Raumentwicklung aus Chur. Viel steht noch an – und Mitwirkung der Bevölkerung ist gefragt.

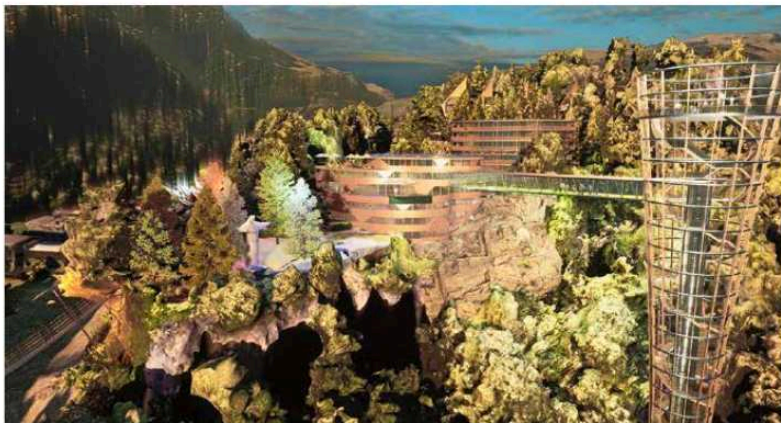
Einwohnerzahl ist entscheidend

Einleitend wurden von Ueli Strauss, selbstständiger Unternehmer, Berater der Ortsplanungskommission und ehemaliger Leiter des Amtes für Raumentwicklung und Geoinformation des Kantons St. Gallen, die Ausgangslage und die gesetzlichen Rahmenbedingungen erläutert (siehe auch Ausgabe von gestern Donnerstag). Anhand von alten Kartenansichten des Dorfes ab 1854 illustrierte er das Wachstum eindrücklich. Die Dorfsiedlung sei zwischen 1956 und 2007 rasant explodiert, «das ist Zersiedlung», so Strauss. Gegen aussen sei keine Entwicklung mehr möglich, «es muss nach innen gehen», so Strauss. Es werde wohl keine Bauzonen mehr geben, die nicht sofort überbaut würden. Und beim Ausschneiden der neuen Arbeitszonen müsse haushälterisch vorgegangen werden, also es werde keine neuen, nur eingeschossigen Gewerbebauten mehr geben, wenn neu eingezont werde. Die Gemeinden müssten nachweisen, dass sie die Siedlungsentwicklung nach innen vorgenommen haben, bevor weiter eingezont werden kann.

Dominik Rüegg, Siedlungsplaner bei Stauffer & Studach Raumentwicklung, ging auf die konkrete Umsetzung in Bad Ragaz ein. Die Bevölkerungsentwicklung des Dorfes sei entscheidend dafür, wie gross man die Bauzonen ausschneiden darf. Würde man die Kapazitätsreserven in Bad Ragaz (also die unbebauten und unternutzten, bereits eingezonten Flächen) überbauen, hätte man Platz für zusätzlich 600 Einwohner, was in etwa dem kantonal prognostizierten Wachstum von Bad Ragaz für kommenden 15 Jahre entspricht.

15 Quartiersteckbriefe

Mögliche Strategien, um mehr Raum zu schaffen, sei neben dem Bewahren der identitätsstiftenden Siedlungsstruktur (Dorfkern) das Aufstocken be-



Von den Fakten zu den Visionen: Die Light Ragaz AG stellt das Projekt Licht- und Wasserwelt vor.

Visualisierung Light Ragaz AG

reits bestehender Bauten oder die völlig neue Nutzung eines Areal.

Daniel Bühler fasste dann das Konzept der räumlichen Entwicklung zusammen, das festhält, dass beispielsweise das Hotellerie-Angebot im mittleren und günstigen Segment ergänzt werden soll oder dass Arbeitsstandorte im Dorf kern gesichert werden sollen. Er bezeichnete den Bahnhof als Standort, der möglicherweise mit einem Hotelangebot ergänzt werden könnte und nannte die Verbesserung der ÖV-Erschliessung «eine Herkulesaufgabe». Das Projekt Licht- und Was-

serwelt der Light Ragaz AG (siehe Infobox) bezeichnete er als «massgeblich für die Ortsplanung».

Spannend auch die 15 Quartiersteckbriefe, die entwickelt worden sind und die Basis für die Strategie, wie die Siedlungsentwicklung nach innen verlaufen soll, bilden. Ihnen ist beispielsweise zu entnehmen, dass im Gebiet Christlöser/Aeuli, das sehr gut erschlossen ist mit öffentlichem Verkehr und Autobahnanschluss, eine effiziente Nutzung angestrebt wird oder in den durchgrünten, qualitätsvollen Bereichen wie Blumenrain/Sand nur

eine moderate Entwicklung erwünscht sei.

Nun ist öffentliches Mitwirken der Einwohnerinnen und Einwohner gefragt. Ab heute Freitag, 1. September, sind die Unterlagen zur Ortsplanung online einsehbar. Während des Mitwirkungszeitraums vom 11. September bis am 13. Oktober 2023 kann man sich online oder schriftlich auf dem Postweg einbringen und eine Rückmeldung erfassen mit Ideen oder Hinweisen, beispielsweise zum eigenen Quartier.

www.badragaz.ch

Das Projekt Licht- und Wasserwelt der Light Ragaz AG

Die Light Ragaz AG mit Rosa Ilmer und Larissa Marthy hat an der Infoveranstaltung ihr Projekt Licht- und Wasserwelt (Liwa) vorgestellt, das seit drei Jahren in Entwicklung ist. Es wird von Kanton und Bund als Projekt der Neuen Regionalpolitik mitunterstützt. Die politische Gemeinde Bad Ragaz hat die Projektentwicklung (bezüglich Raumplanung) mitfinanziert. Liwa soll «die Tourismusregion Bad Ragaz revitalisieren» und dem Rückgang der Logiernächte entgegenwirken. «Bei Liwa geht es um ein saison- und wet-

terunabhängiges Gesamtangebot mit Übernachtung, Gastronomie, Erlebniswelt, Konferenzentrum und Lernort. Grundlage bildet die Verbindung zur Hightech-Industrie im St. Galler und Bündner Rheintal sowie im Fürstentum Liechtenstein», so Ilmer und Marthy. «Realisiert werden soll das Projekt auf heute bereits touristisch genutztem Gebiet», so Ilmer. «Geplant sind in Bad Ragaz ein multifunktionales Hauptgebäude in der Nähe des Schlosshotels sowie die Umnutzung des Alten Zeughauses. Das Herzstück ist eine Erlebnis-

welt im Berg mit grosser Eventhalle, wo sich auch der Zugang zum Verbindungsstift nach Wartenstein befindet. Dieser wäre aktuell mit einer Förderhöhe von 250 Metern der höchste Personenaufzug der Schweiz und hat mit der Verbindung der Gemeinden Bad Ragaz und Pfäfers Symbolcharakter. Auf Wartenstein sollen ein neues Hotel mit 160 Zimmern und Studios im mittleren Preissegment, ein Restaurant sowie eine Rooftop-Bar realisiert werden.» Zudem könnte das alte Trasse der Wartensteinbahn zu einer

Treppe als Verbindung ins Dorf umfunktioniert werden. Nun steht die nächste Finanzierungsphase an, damit die Bewilligungsfähigkeit geprüft und das benötigte Bauland gesichert werden kann. Eine architektonische Grobplanung ist notwendig, damit man der Realisierung einen grossen Schritt näher kommt. Ilmer ergänzte, dass man in den kommenden Wochen den Austausch mit der Bevölkerung suche, speziell mit Jugendlichen, weil das Projekt vor allem auch die nächste Generation betreffe. (sr)

Strasse in Sargans wird sicherer

Am Donnerstag, 7. September, beginnt das Tiefbauamt mit den Bauarbeiten für die Umgestaltung der St. Gallerstrasse in Sargans im Abschnitt Markthalle bis Knoten Bergwerk Gonzen. Der Strassenraum wird sicherer gestaltet.

Sargans. – Verbreiterte Velo- und Fusswege sowie ein multifunktionaler Mittelstreifen sollen zur Sicherheit für alle Beteiligten beitragen, schreibt die Staatskanzlei St. Gallen in einer Medienmitteilung. Der Knoten Bergwerk werde zu einem Kreisell umgestaltet, was den Verkehrsfluss fördere. «Die Bushaltestellen im Abschnitt werden den heutigen Bedürfnissen angepasst und behindertengerecht ausgebaut», heisst es weiter. Das Entwässerungssystem wird erneuert und mit einem Filtersystem ausgestattet. Zudem ermöglicht ein neues Amphibien-Leitwerk den Tieren einen sicheren Strassenseitenwechsel. Durch den Einbau eines lärmarmen Belags im Wohngebiet wird die Lärmbelastung reduziert und der Fahrkomfort erhöht.

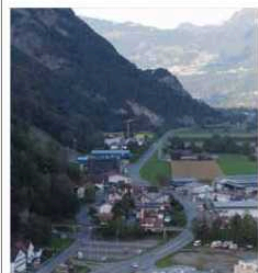
Rund zweijährige Bauzeit

Gemäss Mitteilung werden die Bauarbeiten durch mehrere Gruppen in halbsaisonalen Etappen ausgeführt. Der Verkehr wird mit einer Lichtsignalanlage geregelt. Gestartet wird mit der ersten Gruppe vor dem Ecohof. Dieses Team wird sich anschliessend auf der nordwestlichen Strassenseite (bebaute Seite) in Richtung Sargans bewegen. Eine zweite Gruppe wird die Kanalbauarbeiten im Wilderweg und die Strassenbauarbeiten im Abschnitt Wilderstrasse bis Espos Photonics ausführen. Dieses Team bewegt sich anschliessend ebenfalls in Richtung Sargans, wie es heisst.

Im Frühjahr 2024 startet die erste Gruppe wiederum beim Ecohof auf der anderen Strassenseite. Im Sommer 2024 starten voraussichtlich die Bauarbeiten für den neuen Kreisell beim Knoten Bergwerk Gonzen. Bis Ende 2025 sollten die Rohbauarbeiten abgeschlossen sein. Der Deckschichteneinbau ist im Sommer 2026 geplant.

Mit Behinderungen ist zu rechnen

«Während der Bauzeit ist mit Verkehrsbehinderungen zu rechnen», so die Mitteilung weiter. Der Verkehr wird mit einer Lichtsignalanlage geregelt. Die Zufahrt zu den Liegenschaften ist gewährleistet. Allfällige Einschränkungen werden den Betroffenen direkt kommuniziert. Das kantonale Tiefbauamt und die beauftragten Unternehmen setzen sich dafür ein, die Behinderungen auf ein Minimum zu reduzieren und bitten um eine rücksichtsvolle Fahrweise innerhalb der Baustellen, heisst es abschliessend. (sl)



Wird sicherer gestaltet: Die Strasse zwischen Bergwerk-Knoten und Ecohof in Sargans.

Archivbild Gianluca Volpe

Auch Glarus darf Wolfswelpen schiessen

Das Calfeisental-Rudel hat auf einer Alp im Kanton Glarus zwei Kälber und ein Rind verletzt respektive gerissen. Deshalb wird der Abschussperimeter jetzt ausgedehnt, auch die Glarner Wildhut kann die Welpen schiessen.

von Hans Bärtsch

Sarganserländer/Glarus. – Am 22. August gab der Bund dem Kanton St. Gallen grünes Licht für den Abschuss dreier Wolfswelpen aus dem Calfeisental-Rudel, da im Weissstammal die kritische Grenze von Schafzissen überschritten worden war. Kurz darauf griff das Rudel im benachbarten Glarnerland zwei Kälber und ein Rind im Ge-

biet der Alp Gamperdun an. Es gebe zwar keine genetischen Beweise, aber aufgrund der Rissmuster «viele Hinweise» auf das Calfeisental-Rudel, so Simon Meier, Leiter Abteilung Jagd beim St. Galler Amt für Natur, Jagd und Fischerei.

Nach diesem Übergriff habe der Bund dem Gesuch zur Erweiterung des Abschussgebietes umgehend zugestimmt, schrieben die Glarner Behör-

den am Donnerstag in einer Mitteilung. Der sogenannte Abschussperimeter wurde damit auf Glarner Boden erweitert. Die dortige Wildhut wird sich nun zusammen mit den St. Galler Kollegen um den Abschuss der Tiere kümmern.

Dass nun auch Jungvieh verletzt beziehungsweise gerissen wurde, habe keinen Einfluss auf die Regulierungsmassnahme, führt Meier auf Nachfrage

aus. Es bleibe bei der Abschussbewilligung für drei der sechs Welpen des Calfeisental-Rudels. Eine allfällige Regulierung eines «besonders schadenstiftenden Tieres» wäre ab November möglich. Ob ein solches Gesuch eingereicht werde, sei noch offen. Im Glarnerland ist mindestens ein weiteres Wolfsrudel unterwegs – der Kanton Glarus möchte dort gemäss «Glarner Nachrichten» ebenfalls regulierend eingreifen.